Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

72 (30.3.1892) II. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit angegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 72, II. Blatt. Mittwoch, den 30. März 1892.

Bestellungen auf den „Badischen Beobachter" für das II. Vierteljahr werden fortwährend bei der Post und den Agenturen, sowie bei der Haupt-Expedition (Adlerstraße 42) angenommen.

Zum badischen Volksschulgesetze.

Von einem badischen, unserer Partei nicht angehörigen Schulmann erhalten wir folgende Auffassung, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen glauben.

Die Berathungen der Kommission für das neue badische Volksschulgesetz sind, wie bekannt, unter Abwesenheit der Mitglieder aus der Centrumspartei fortgesetzt und nunmehr zu Ende geführt worden; der Bericht hierüber, erstattet von einem Fachmanne, dem Abgeordneten Kreisschulrath Dr. Wengoldt, ist bereits im Druck erschienen. Die Kommission hat ihre Aufgabe wesentlich vom finanziellen Standpunkte aus aufgefaßt, und es wird nur anzuerkennen sein, daß sie bestrebt war, den gerechtfertigten Wünschen der Volksschullehrer, möglichst entgegen zu kommen und dieselben ungefähr den andern Beamten mit gleichwerthiger Vorbildung gleichzustellen. Dabei war es besonders nöthig, die Uebergangsbestimmungen derart zu gestalten, daß auch die schon längst im Dienste stehenden älteren Lehrer in billiger Weise ihren Theil an der Gehaltsverbesserung bekommen. Es ist zu wünschen, daß in dieser Beziehung die Vorschläge der Kommission im Landtage mit großer Mehrheit angenommen werden; in dieser Hinsicht wird wohl von keiner Partei aus stark Opposition gemacht werden und kann man also die bezüglichen Anträge im Allgemeinen billigen.

Was nun aber die nicht materielle, die eigentlich ideale Seite des Gesetzes betrifft, so sind die Abänderungen, welche die Kommission gegenüber der ursprünglichen Regierungsvorlage vornehmen will, so unbedeutender Art, daß sie für weitere Kreise nicht von Belang sind; es kann deßhalb von einer eingehenderen Anführung derselben abgesehen werden. Inwiefern die später folgenden Berathungen im Plenum weitergehende Abänderungsvorschläge bringen werden, läßt sich natürlich nicht voraussagen; man wird begreiflich im Auge behalten müssen, daß bei der jetzigen Zusammensetzung des Landtages die Regierung immer über eine kleine, aber willige Majorität verfügt und im Gegensatz zu Preußen, wo beim Volksschulgesetz die Mehrheit nachgeben mußte, wird man dieselbe bei uns gerne benützen, und wenn sie auch nur auf zwei Augen beruhte. Von Vergewaltigung einer sehr starken Minderheit wird in diesem Falle kein Mensch reden, noch auch zum „äußersten Widerstand" gegen eine solche Regierung auffordern. Ja, Bauer, das ist was anderes, heißt es hier eben.

Wir wollen übrigens für diesmal auch nicht gerade die großen und bekannten Principienfragen eines Volksschulgesetzes zur Sprache bringen; die Zeitumstände sind doch nicht sehr günstig dazu. Nur ein einzelner Punkt, der allerdings von ziemlicher Tragweite ist, sei hier etwas näher besprochen. Es ist dies der § 10 des neuen Gesetzes, welcher (ganz in Uebereinstimmung mit dem früheren Gesetze) folgendermaßen lautet: „Die örtliche Aufsicht über die Volksschule, sowie die Verwaltung des gesammten Schulvermögens, werden durch den Gemeinderath unter Zuzug eines Ortspfarrers von jedem in der Schulgemeinde vertretenen Bekenntnisse, sowie des ersten Lehrers von jeder in derselben bestehenden Volksschule geführt. Auf diese Gemeindebehörde gehen alle Obliegenheiten und Befugnisse über, welche nach den in Geltung befindlichen Gesetzen und Verordnungen bisher dem Ortsschulrath zukamen. Die Lehrer haben den Berathungen nicht anzuwohnen, wenn es sich um ihre persönlichen Verhältnisse handelt."

Es fällt zunächst auf, daß der zweite Satz, welcher vom früheren Ortsschulrath handelt, hier wieder aufgenommen ist; während er natürlich im früheren Gesetze ganz am Platze war und eine nützliche Uebergangsbestimmung bildete, ist das doch gewiß jetzt nicht mehr der Fall, wo die geänderten Verhältnisse schon seit Jahren zu Recht bestehen. Zum Mindesten müßte im genannten Satze statt des Wortes „bisher" der Ausdruck „früher" gesetzt werden; doch scheint es, daß der Satz überhaupt ohne Bedenken weggelassen werden kann. Wir möchten deßhalb hier die Anregung machen, statt desselben eine ganz andere Bestimmung von prinzipieller Bedeutung aufzunehmen.

Nach dem vorhergehenden Satze fällt naturgemäß die Leitung der Ortsschulbehörde dem Bürgermeister von Amtswegen zu. Es scheint die Zeit gekommen zu sein, wo es nöthig ist, die Abänderung dieses Zustandes zu ermöglichen, dabei von der Erwägung ausgehend, daß die Bürgermeister durch die socialen Gesetze und andere Aufgaben, die ihnen im Laufe der letzten Jahre übertragen worden sind, manche bezüglich ihrer Amtsthätigkeit im eigentlichen Sinne überlastet und überbürdet sind. Es fehlt immer mehr an der nöthigen Zeit, deshalb auch häufig am Wollen oder Können, am nöthigen Interesse, um sich der wichtigen Sache der Schule in der gebührenden Weise anzunehmen und das bedeutet ohne Zweifel eine Schädigung für Erziehung und Unterricht. Aber wie ist es anders zu machen? Es gibt zwar auch jetzt noch viele Lehrer, die so ganz im Stillen für sich einen würdigen Geistlichen für einen besseren Vorsitzenden der Ortsschulbehörde halten, als es in der Regel der Landbürgermeister sein kann; aber jenem amtlich diese Eigenschaft zuzuertheilen, wie das in so vielen deutschen Schulgesetzen der Fall ist, davon kann allerdings bei uns schon wegen der gemischten Schule nicht die Rede sein. Wie wäre es aber, wenn man durch eine gesetzliche Bestimmung die Wahl eines Vorsitzenden der Behörde selbst anheim stellte (z. B. auf je 3 Jahre), und dabei alle Mitglieder, also auch die Geistlichen, gleichberechtigt wären? Das wäre doch nichts als eine Konsequenz des Grundsatzes der Gleichberechtigung aller Bürger vor dem Gesetz. Von einer Herrschaft der Geistlichen über die Schule, könnte keine Rede sein; denn dieselben würden ja überhaupt nur da zu Vorsitzenden gewählt, wo sie das Vertrauen der anderen Mitglieder hätten. Sehr oft könnte aber auch ein älterer, verdienter Schulmann, der in andere Lebensverhältnisse übergegangen, ein um das Schulwesen sich interessirender Arzt, Beamter mit der Würde bekleidet werden; kurz, es wäre viel eher möglich, eben den Mann an die Spitze der Ortsschulbehörde zu stellen, der dafür nach der Ansicht seiner Mitbürger wirklich der passendste wäre.

Es ist also der hier gemachte Vorschlag weder „kulturfeindlichen", noch „reaktionären" Bestrebungen entsprungen und es muß zum Vorneherein als Unredlichkeit bezeichnet werden, wenn ihm dieser Vorwurf gemacht werden sollte; derselbe trägt nur den Zeitverhältnissen und namentlich auch den Interessen der Schule Rücksicht. Er eröffnet allerdings wirklich verdienten und würdigen Geistlichen, die sich allgemeiner Anerkennung erfreuen, wieder ein etwas weiteres Feld der Wirksamkeit auf dem Gebiete der Schule, wie es dieselben übrigens in manchen außerdeutschen, kirchlich durchaus freien Ländern auch haben. Die Schule ist auf diese Weise der Kirche keineswegs untergeordnet, sondern im eigentlichen Sinne nur gleichberechtigt und nebengeordnet und die beiden Kulturmächte können so, wie es sich geziemt, friedlich und ruhig an den höchsten und idealsten Aufgaben des Volkslebens zusammen wirken. Wir sind fest überzeugt, daß der Vorschlag, wenn er angenommen würde, zu guten, gesunden und haltbaren Zuständen führen und sich sehr bald einleben würde. Es könnte ja für irgend welche streitige Fälle, oder wenn die Wahl zu keinem rechten Ziele führte, immer für den Ortsvorstand der Rekurs an das Bezirksamt, oder den Bezirksrath vorbehalten bleiben. Kurz mit einigen vorsorgenden gesetzlichen Bestimmungen ließe sich die Sache jedenfalls leicht durchführen. In den Orten, wo eine besondere Schulkommission besteht, könnte es dennoch bei den Bestimmungen des § 11 verbleiben, weil ja da immer Mitglieder des Gemeinde- oder Stadtrathes sind, welche sich wohl zum Vorsitz im Ortsschulrath eignen. Möge also dem Vorschlage eine vorurtheilsfreie, unparteiische Prüfung zu Theil werden; er würde sich sicherlich als praktisch richtig erweisen!

Deutschland.

Berlin, 28. März.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautete heute, der Vicepräsident im preußischen Staatsministerium, Staatssekretär und Staatsminister v. Bötticher werde von dem Posten im Ministerium und im Reichsamt des Innern zurücktreten, um das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau zu übernehmen. Zum Vicepräsidenten des Ministeriums sei Finanzminister Dr. Miquel bezeichnet, den der Kaiser gestern empfangen habe. Verläßliches ist darüber bisher noch nicht bekannt. Als weiteres, durchaus nicht verbürgtes Gerücht verzeichnet die „National-Zeitung", der Minister Freiherr von Heyden werde zurücktreten und der Ministerpräsident Graf Eulenburg das Portefeuille der Landwirthschaft selbst übernehmen.

— Im Abgeordnetenhause begründete vor Eintritt in die Tagesordnung Ministerpräsident Graf Eulenburg die Trennung des Reichskanzleramts von dem preußischen Ministerpräsidium mit der die Kräfte eines einzelnen Mannes übersteigenden Arbeitslast und erklärte, da die Berathung des Schulgesetzes sowohl im Plenum wie in der Kommission als auch im ganzen Lande bisher unvermittelte schroffe Gegensätze ergeben habe und ein befriedigendes Resultat jetzt nicht zu erwarten sei, verzichte die Regierung auf eine weitere Berathung unter dem Vorbehalt der Zeit und der Form, wann und wie sie innerhalb des Rahmens der Verfassung auf die Angelegenheit zurückkommen werde. (Bravo und Zischen.) Graf v. Caprivi war nicht anwesend, das übrige Ministerium war jedoch fast vollständig vertreten.

— In der heutigen Sitzung des Herrenhauses sprach Herr v. Kleist-Retzow Namens der Konservativen das schmerzliche Bedauern über die Zurückziehung des Volksschulgesetzes im Abgeordnetenhause aus, welches den inneren Frieden fester begründet hätte. (Lebhafter Beifall rechts.)

— Zu der Mittheilung, daß das Centrum keinen ausreichenden Grund anerkenne, die Korvette K in dritter Lesung zu bewilligen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", nachdem sie die Art und Weise, in der nationalliberale Blätter die Kreuzer-Frage mit dem Schulgesetz in Verbindung gebracht haben, als wenig taktvoll gekennzeichnet, Folgendes: „So sehr auch das Festhalten an dem ablehnenden Votum im Interesse unserer Marine zu beklagen wäre, so würde man doch keineswegs zu dem Schluß gezwungen sein, daß für einen so verlaufenden Entschluß des Centrums andere als rein sachliche Erwägungen ausschlaggebend waren." Das ist eine Anerkennung, die uns — sehr kalt läßt.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung der Vorlage über die Bestrafung des Sklavenhandels nahm die Vorlage unverändert, jedoch mit dem Zusatze an, daß das Gesetz mit der Verkündigung in Kraft trete und bis zum 1. Oktober 1895 Giltigkeit habe, und mit einer Resolution, die den Reichskanzler auffordert, bis zum Ablauf der Giltigkeit der Vorlage, die ganze, die Sklaverei betreffende Materie gesetzlich zu regeln.

Ausland.

Paris, 28. März. Die große Beunruhigung der Bevölkerung durch die letzten Explosionen findet ihren Ausdruck in den Blättern, welche durchweg konstatiren, daß die Situation eine sehr ernste ist; viele tadeln die Regierung und die Polizei wegen des Mangels einer energischen zielbewußten Aktion. „Journal des Debats" verlangt vor Allem die entschiedene Unterdrückung der anarchistischen Propaganda, welche nicht genug überwacht werde. Die Organe der Konservativen greifen das Ministerium auf's heftigste an, welche gegen arme Priester strenge Gesetze handhabe, die Elemente der Unordnung aber ermuthige. Andere Journale sprechen Befürchtungen wegen des 1. Mai aus und hegen die Besorgniß, die Einschüchterungen seitens der Anarchisten könnten den beabsichtigten Erfolg haben. Mehrere Hausbesitzer hätten bereits dem Richterstande angehörigen Miethsparteien gekündigt unter Hinweis auf die jüngsten Attentate. Eine Anzahl Deputirter beabsichtigt, den Antrag einzubringen, wonach der Staat für die durch solche Explosionen verursachten materiellen Schäden aufzukommen habe. Aus der bisherigen Untersuchung über die Explosion geht hervor, daß letztere durch eine zerbrochene Schachtel erfolgte, die drei bis fünf Kilogramm Dynamit enthielt. Die Polizei glaubt, Ravachol, der Urheber des früheren Attentats, habe auch dieses begangen. Auf dem Fenster des Gendarmerie-Gebäudes zu Ivry bei Paris wurde ein Rohr gefunden, welches mit einem halbverbrannten Zünder versehen war und Stoffe enthielt, die eine schreckliche Explosion hätten erzeugen können.

In der Kirche von Belleville fanden neuerliche Unruhen durch Socialisten und Anarchisten statt, welche den Prediger unterbrachen und riefen: Es lebe die Kommune, nieder mit den Jesuiten! Die Polizei schritt ein und stellte mit Mühe die Ruhe wieder her.

Die Vorfälle in der Kirche St. Merri zu Paris waren am Samstag Gegenstand der Verhandlung in der französischen Deputirtenkammer. Sowohl von katholischer wie von radikaler Seite war die Angelegenheit aufgegriffen worden, von katholischer, um für die Unverletzlichkeit der Gotteshäuser, sowie die Freiheit der Kanzel einzutreten und auf die Pflichtvergessenheit der Polizei hinzuweisen, welche die Ruhestörer in der Kirche St. Merri unbehelligt ließ, von radikaler, um wieder den „Block der Revolution" zu vertheidigen und das Lied der Trennung von Kirche und Staat anzustimmen. Chassaing suchte vor den Geistlichen bange zu machen, welche die „Regierung unterdrücken wollten. Ihm trat der neue katholische Abgeordnete, Msgr. d'Hulst, Ersatzmann für Bischof Freppel, mit einer entschiedenen Rede, seiner ersten in der Kammer, entgegen. Von Bedeutung war in derselben die in ausdrücklichem Gegensatz zu Cassagnac abgegebene Erklärung, er sei entschlossen, die Republik anzunehmen, werde aber — wie es auch in dem jüngsten päpstlichen Schreiben an die französischen Katholiken heißt — die ungerechten Gesetze, die man freilich mit der Republik identifiziren wolle, bekämpfen; dies müsse auch auf der Kanzel gestattet sein. Es war etwas überraschend, paßte aber doch in's System, daß der Radikale Pichon gleich Msgr. d'Hulst den Geistlichen die Berechtigung zusprach, alle Fragen zu berühren, nur will er nicht, daß der Staat die Geistlichen besolde; er will auch den entschiedensten Kampf gegen die Kirche; aber man sieht doch in ihm einen ehrlichen Gegner. Die Regierung und ihre Kammermehrheit versteht den Kampf anders als er. Ministerpräsident Loubet erklärte, wenn der Klerus weiter die Gesetze der Republik angreife, werde die Regierung — die Kirchen schließen! Für diese Drohung wurde er von den Radikalen gebührend ausgelacht; die Kammer aber nahm eine Tagesordnung an, in welcher die Regierung aufgefordert wurde, dem Klerus die Kritik der Gesetze und der Regierungshandlungen in Ausübung seiner Funktionen zu untersagen. Nach der Drohung Loubet's betreffs Schließung der Kirchen kann es zu einer Entwickelung der Dinge mit einem für die Republikaner durchaus nicht erwünschten Ziele kommen. Dabei bleibt bestehen, daß die Art und Weise, wie einzelne französische Kanzelredner ihre Aufgabe aufgefaßt haben, zu den ernstesten Bedenken Anlaß gibt.

Madrid, 28. März. Der Ministerrath hat endgiltig das Ausgabebudget mit Ersparnissen von 12 Millionen Pesetas angenommen.

Barcelona, 28. März. Gestern fand ein Dynamitattentat gegen das neue Gefängniß statt.

Washington, 28. März. Die amerikanischen Kriegsschiffe werden im Hafen von San Franzisko zur Abfahrt nach dem Behringsmeer zusammen gezogen.

New-York, 28. März. In Venezuela ist eine Revolution ausgebrochen. Das Obergericht setzte den Präsidenten ab, worauf dieser sämmtliche Richter, Senatoren und Abgeordnete in das Gefängniß warf. General Crespo kartätschte die Aufständischen nieder. Zahlreiche Personen wurden getödtet und verwundet. Die Aufständischen halten die Provinz und Vorstädte der Hauptstadt besetzt. Der Belagerungszustand ist proklamirt. Die Bevölkerung sympathisirt mit den Aufständischen.

Shanghai, 28. März. Nach zuverlässigen Meldungen sind während des letzten Aufstandes in der Mongolei fast 8000 Insurgenten mit dem Schwerte getödtet und 500 lebendig verbrannt worden. Im Chiechanggebiete fielen 1500 Rebellen in die Hände der kaiserlichen Truppen, welche 800 niedermetzelten und die übrigen verbrannten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. März.

Im Reichstag wird der Nachtragsetat über die [illegible] Bahnen nach kurzer Berathung der Budgetkommission überwiesen. Alle Redner sagen die Bewilligung zu, falls das Bedürfniß in der Kommission überzeugend nachgewiesen werde. Der Kriegsminister und Staatssekretär v. Bötticher sind mit der Verweisung an die Kommission einverstanden. Letzterer erklärt, die Einbringung der Vorlage sei dringend gewesen, ein Aufschub bis in den Herbst wäre gefährlich; überdies sei die Inangriffnahme großer Bauten gerade jetzt wünschenswerth. In der Spezialdebatte der dritten Etatsberathung erklärt Staatssekretär Freiherr v. Marschall auf Anregung des Abg. v. Marquardsen über die portugiesischen Finanzverhältnisse, eine Verkürzung der Rechte der deutschen Besitzer von portugiesischen Werthen dürfe nicht durch einseitiges Vorgehen Portugals, sondern nur auf dem Wege der Verständigung erfolgen; der deutsche Gesandte in Lissabon sei angewiesen worden, die deutschen Delegirten des Schutzkomitees zu unterstützen. Die Angelegenheit werde jedenfalls die deutschen Kapitalisten bei Anlegung ihrer Kapitalien vorsichtiger machen. Auf eine Anfrage des Grafen Kanitz erklärt Staatssekretär Frhr. von Marschall, das Verzeichniß der meistbegünstigten Staaten sei revidirt worden; ohne Aequivalent werde keinem Staate die Meistbegünstigung gewährt werden. Was die Entschädigung für das deutsche Schiff „Potsdam" betrifft, welches bei den chilenischen Wirren zu Schaden gekommen ist, so sei die Rechtsfrage zweifelhaft; der deutsche Gesandte werde aus Billigkeitsgründen eine Entschädigung beanspruchen. In der weiteren Debatte wird unser wirthschaftliches Verhältniß zu Amerika, die Angelegenheit der katholischen Schulen im Auslande und die Branntweinfrage in den Schutzgebieten erörtert. Der Antrag v. Meyer-Arnswalde über die Förderung der Kunst, gegen welchen sich der Staatssekretär v. Bötticher und der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld aussprechen, wird abgelehnt. Es folgt dann eine längere Erörterung über die Handhabung des Viehseuchengesetzes.

Baden.

Karlsruhe, 28. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. März d. Js. gnädigst bewogen gefunden, den Amtsrichter Richard Jungbonns in Müllheim in gleicher Eigenschaft nach Schwetzingen zu versetzen und den Referendär Dr. Gustav Sebold zum Amtsrichter in Müllheim zu ernennen.

Karlsruhe, 28. März. Bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog hielt der fieberlose Verlauf der Erkrankung auch während der letzten beiden Tage ununterbrochen an. Die fortdauernde Lösung des Katarrhs der Bronchien verursacht den Husten zeitweise nicht unbeträchtlich und wird dadurch namentlich die Nachtruhe vielfach gestört.

Karlsruhe, 29. März. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Stab der 29. Kavallerie-Brigade:

Freiherr v. Diepenbroick-Grüter, Oberst à la suite des 3. schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15 und Kommandeur obiger Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

v. Vogel, Unteroffizier, zum Portepeefähnrich befördert.

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:

v. Heyden, Major und Bataillonskommandeur, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Charakters als Oberstlieutenant, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75 mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen zur Disposition gestellt.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Freiherr Marschall v. Bieberstein, Sekondelieutenant, à la suite des Regiments gestellt.

1. Badisches Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20:

v. Eickstedt, Unteroffizier, zum Portepeefähnrich befördert.

2. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:

v. Rochow, Sekondelieutenant, à la suite des Regiments gestellt.

Landwehr-Bezirk Mosbach:

Fröhlich, Sekondelieutenant von der Reserve des 5. badischen Infanterie-Regiments Nr. 113, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bezirk Heidelberg:

Fuchs, Premierlieutenant von der Kavallerie 1. Aufgebots, der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armeeuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:

Eberbach und May, Vizefeldwebel, zu Sekondelieutenants der Reserve bezw. des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. badisches) Nr. 111 und des Infanterie-Regiments Keith (1. oberschlesisches) Nr. 22 befördert.

Landwehr-Bezirk Rastatt:

Jordan, Premierlieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Freiburg:

Gäß und Graf v. Hennin, Premierlieutenants von der Kavallerie 1. Aufgebots, zu Rittmeistern befördert.

Landwehr-Bezirk Stockach:

Cron, Sekondelieutenant von der Reserve des 5. bad. Infanterie-Regiments Nr. 113, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bezirk Mülhausen i. E.:

Krause, Hauptmann von der Infanterie 1. Aufgebots, der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Landwehr-Bezirk Gebweiler:

Oberueffer, Vizefeldwebel, zum Sekondelieutenant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots befördert.

Die Genehmigung zur Anlegung nichtpreußischer Orden haben erhalten:

v. Hesberg, Rittmeister à la suite des 2. badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22 und kommandirt als persönlicher Adjutant bei des Erbgroßherzogs von Sachsen Königliche Hoheit, des ihm von Seiner Majestät dem König Wilhelm II. von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des königlich württembergischen Friedrichs-Ordens.

Karlsruhe, 28. März. In der „Kreuzztg." lesen wir folgenden sehr zutreffenden Beitrag zu der jetzigen Situation in Süddeutschland: „Wenn man liest, was sich „Köln. Ztg." e tutti quanti „Aus Süddeutschland" über die dort herrschende „Freude" wegen des Abganges des Grafen Zedlitz u. s. w. berichten lassen, dann sollte man glauben, Süddeutschland sei von einer vorzugsweise heidnischen Bevölkerung bewohnt, und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

dabei schickt uns Süddeutschland etwa 40 ultramontane Abgeordnete in den Reichstag. Daß die süddeutschen Liberalen vergnügt sind, kann man sich ja denken, aber dafür sind auch die Centrumsmänner und die Konservativen nicht vergnügt. Das gemäßigteste katholische Blatt Süddeutschlands, die „Augsb. Postztg." — von den anderen ganz zu schweigen — spricht sich in sehr scharfer Weise über die Wendung aus. Sind also auf der einen Seite Sympathieen gewonnen, so sind sie auf der anderen doppelt verloren. Aber das ist einmal liberale Manier. Wenn sie von „Süddeutschland" sprechen, so meinen sie nur die dortigen Liberalen, wenn sie vom „Volke" reden, so zählen sie nur die wenigen, die ihnen ergeben sind, und von den „Gebildeten" wird jeder ausgeschlossen, der glaubt, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist, der die Welt durch sein Blut erlöst hat. So haben die Nationalliberalen die ganze deutsche Nation, leider aber bloß 41 Reichstagsabgeordnete von 397 für sich."

Karlsruhe, 28. März. Das „Berliner Tageblatt" schreibt in seiner Nr. 150: „Aus Odense auf der Insel Fühnen (Dänemark) geht uns ein Roggenbrod von 4 Pfd. zu, welches daselbst nach der beiliegenden Rechnung der dortigen Aktienbäckerei zum Preise von 30 Oere oder 34 Pf. deutsche Reichsmünze gekauft ist. Das Pfund Brod kostet also dort 8½ Pf., während dasselbe bei uns im Dezember auf 17,3 Pf. gestiegen war und jetzt nur einige Pfennige billiger geworden ist. Der Preis des Brodes in Odense stellt sich ungefähr ebenso hoch als der Preis des Brodes bei uns durch die Getreidezölle erhöhet, ist also auch aus dem vorliegenden Beispiel deutlich erkennbar. Wir bemerken noch, daß das uns zugegangene Brod aus geschrotetem Roggen hergestellt ist, in seiner Qualität etwa dem norddeutschen Grobbrod ähnlich und etwas gröber als das Militärbrod ist." Hierzu bemerkt die „Bad. Landpost": Die Bezugnahme auf die Getreidezölle ist von Seiten des „Berliner Tageblattes" etwas sehr gewagt. Bekanntlich beträgt der Getreidezoll bei uns zur Zeit nur noch 35 Mark; er repräsentirt also höchstens den sechsten Theil des jetzigen Roggenpreises — wenn man zugeben will, daß der Zoll überhaupt in seinem ganzen Umfange im Getreidepreise zum Ausdruck gebracht wird. Das in der Tageblatt-Redaktion angekommene dänische Brod indessen ist fast um hundert Prozent billiger, als das Berliner Brod, und wolle man bei dem Preise des ersteren den Zollzuschlag, für das Kilogramm 3½ Pfennig gerechnet, in Ansatz bringen und daraus schließen, wie sich (Weltpreis plus Zoll) der Brodpreis in Berlin stellen müßte, so würde man finden, daß nach dieser Berechnung das Pfund Brod hier zu Lande 10½ Pfennig kosten sollte, während es heute noch ungefähr 15 Pfennig kostet. Daß also der Zoll an der ungeheuren Vertheuerung unseres Brodes nicht die Schuld trägt, hat das Probebrod des „Berliner Tageblatt" in recht dankenswerther Weise klargestellt.

⨯ **Oberland**, 27. März. (Einheitszeit.) Man liest jetzt allmälig in allen Zeitungen von der Einführung der neuen Einheitszeit, wornach wir badische Landeskinder vom 1. April an unsere Uhren um 26 Minuten vorrichten müssen. Natürlich loben die offiziellen Artikel diese Neuerung aus allen Kräften, und über die Schattenseite hörte man wenig oder nichts. Nur der „Bad. Beobachter" hat sich vor einiger Zeit hierüber abfällig geäußert. Mich wundert es in der That, daß das Publikum diese Sache so gleichgültig hinnehmen soll, und daß sich im Landtag keine Stimme dagegen vernehmen ließ. Wenn es sich nur um eine einheitliche Regelung der Eisenbahn- und Postuhren handeln würde, so wäre gewiß nichts dagegen einzuwenden; aber da nun die bürgerliche Zeit auch nach dieser neuen Mode soll zugeschnitten werden, das nenne ich eine Vergewaltigung des Publikums. Es beträgt doch in der That die Zahl der Eisenbahnreisenden und Bediensteten nur einen sehr kleinen Bruchtheil der Gesammteinwohnerschaft. Und nun soll sich die Gesammtheit nach dem kleinen Bruchtheil richten. Die Reisenden, die von einem Land in's andere ziehen, die sollten sehen wie bisher, wie sie mit ihren Uhren zurecht kommen und die dienstthuenden Beamten auch. Wenn in ganz Preußen auch fernerhin, wie bisher, die Ortszeit in Geltung bleibt und ebenso im benachbarten Hessen und in der Schweiz, welch' letztere Länder fast unter der gleichen Mittagslinie liegen wie Baden, so hätte dies auch ruhig bei uns geschehen können. — Und daß das Ding so sehr pressirt hat? Hätte es denn mit der alten Zeit gar nicht mehr gelangt bis zum 1. Mai, wo der neue Fahrplan in Kraft tritt? Sicherlich ist für den nächsten Monat für Konfusion hinlänglich gesorgt. — Daß diese Sache in's öffentliche Leben einschneidend ist, liegt auf der Hand, besonders wenn man die Wintermonate in Betracht zieht. Für viele Geschäfte macht's nichts aus, die Sommer und Winter in den gleichen Zeitrahmen eingezwängt sind, wie Fabriken. Ganz anders aber verhält es sich mit den Geschäften im Freien, die nun in Zukunft in den Wintermonaten erst um halb 9 Uhr beginnen können. Freilich, was dann am Vormittag zu wenig geleistet wird, kann dann am verlängerten Nachmittag eingeholt werden, weil die Sonne statt um 4 Uhr, um halb 5 Uhr untergeht. Aber wie steht es denn mit den Schulen zur Winterszeit? (Von der Kirche wollen wir nicht reden, da ja auch dieser nichts nachgefragt wird). Soll die Schule dauern von halb 9 bis halb 1, oder soll dieselbe bei Licht um 8 Uhr beginnen und müssen dann die Kinder, die weit zur Schule haben, wie auf dem Schwarzwald, mit der Laterne zur Schule gehen? Oder soll in den Wintermonaten die Schule um eine halbe Stunde gekürzt werden? Nun dann bereitet diese Neuerung doch wenigstens eine Freude, nämlich der lieben Jugend und vielleicht auch den Lehrern. Diesem Beispiele ließen sich noch manche andere anfügen. Auch für den Sommer hat diese Aenderung manche Schattenseiten. Der ländliche Arbeiter ist gewohnt, im Sommer zu arbeiten, so lange es Tag ist, somit nach der neuen Zeit bis um halb 10 Uhr, dagegen hängt er am Morgen am althergebrachten, somit wird er in seiner Ruhe um eine halbe Stunde verkürzt, was besonders die Dienstboten zu empfinden haben. — Die Nachtheile dieser Neugestaltung treffen Baden am meisten; denn Bayern hat bloß einen Zeitunterschied von 13 Minuten. Man berufe sich nicht auf Oesterreich-Ungarn, wo seit letztes Spätjahr die mitteleuropäische Einheitszeit eingeführt ist. Denn für die österreichischen Provinzen ist die Sache nicht von Belang, weil diese sich schon lange nach der Prager Uhr richteten und Prag ziemlich genau die mitteleuropäische Zeit angibt. Ungarn dagegen hatte seine Uhr bloß etwa eine Viertelstunde nach zu richten. Diese Organisation bringt eine unnatürliche Verschiebung der Zeitverhältnisse, da sich jetzt die Zeit nach der Dampfmaschine richten muß. Es ist und bleibt dies eine Vergewaltigung der natürlichen Zeit und des Publikums und ist auch ein Stück von so etwas, wie Socialdemokratie.

* **Ettenheim**, 29. März. Unsere Stadt beeifert sich ihrem hochverdienten, leider allzufrüh dahingeschiedenen Stadtpfarrer die gebührenden Ehren zu erweisen. Von allen Seiten drängen die Pfarrkinder herbei, um den geliebten Hirten, dessen Leiche auf dem Paradebette ausgestellt ist, nochmals zu sehen und zu der Beerdigung, die Mittwoch stattfindet, werden große Vorbereitungen getroffen. Allenthalben gibt sich das Gefühl der Liebe, der Anhänglichkeit und der Trauer für den edlen Verstorbenen kund.

-u **Freiburg**, 28. März. Die im heutigen „Beob." enthaltene Notiz bezüglich des Karlsruher katholischen Arbeitervereins, wonach dessen Miethvertrag mit dem Eigenthümer des „katholischen Arbeiterheims" eine für den Verein so günstige, jede Verbindlichkeit ausschließende Aenderung erfahren hat, gibt Schreiber dieses Veranlassung, über den endlichen Ausgang der Krisis seine Befriedigung auszusprechen. Die gegen die Vereinsleitung erhobenen Anschuldigungen haben sich als unwahr erwiesen, Vorstand und Kassier, denen allerlei Unredlichkeiten zur Last gelegt wurden, erscheinen vollständig gerechtfertigt, der Verein ist jeder finanziellen Verbindlichkeit wegen des Miethvertrages enthoben und die große Mehrzahl der Mitglieder hält nach wie vor fest und treu zur Sache, das ist in der That ein günstiger und ehrenvoller Ausgang, wie er von allen Katholiken Badens erhofft und ersehnt wurde. Die immer wiederkehrenden Plänkeleien der socialdemokratischen Presse und das, wie es scheint, an viele Geistliche des Landes versandte Flugblatt der aus dem Verein ausgeschiedenen Elemente — die sich katholischer Arbeiterverein der badischen Residenz nennen — können daran nichts mehr ändern, denn was von socialdemokratischen Angriffen in dieser Sache zu halten ist, bedarf keiner Erläuterung und die bekannte Flugschrift charakterisirt sich selbst. Wer es fertig brachte, das Schriftstück durchzustudiren und damit die früheren bezüglichen „Beobachter"-Artikel zusammenhielt, der bekam den Eindruck, als ob es den Gegnern weniger um „finanzielle Unrichtigkeiten", die thatsächlich auch nicht vorlagen, zu thun gewesen sei, als überhaupt um die Entfernung der ihnen unliebsamen Vorstandsmitglieder; enthält doch das Schriftstück eine Reihe von persönlichen Vorwürfen, die mit dem Verein absolut nichts zu thun haben. Ignorirung des Flugblattes war deßhalb auch das Gescheidteste, was der „Beobachter" thun konnte, dem wir, nach Würdigung aller Verhältnisse, soweit dies aus der Ferne möglich ist, das Zeugniß nicht versagen können, daß er sich in der Angelegenheit vollständig korrekt verhalten hat und mit anzuerkennender Entschiedenheit vorgegangen ist. Sind nun die unberechtigten Angriffe gebührend zurückgewiesen, so darf im Interesse des Vereins auch nicht mehr länger gesäumt werden, berechtigte Wünsche der Mitglieder zu erfüllen. Dem Verlangen nach Besetzung der Vicepräsidesstelle sollte baldmöglichst entsprochen werden; schiene aus praktischen Gründen etwa ein Wechsel in den Personen des Vorstandes geboten, dann müßte dieser eben vollzogen werden. Den bisherigen Leitern, die sich als Gründer des Vereins anerkanntermaßen viele Verdienste erworben haben und aus dieser Krisis in jeder Hinsicht gerechtfertigt hervorgegangen sind, käme jedenfalls ein solcher Wechsel am gelegensten, denn es ist nicht anzunehmen, daß sie durch diese Vorgänge besonders ermuthigt worden sind. Mit der Besetzung der Vicepräsidesstelle und der richtigen Auswahl in der Person des Vorstandes, womöglich eines allgemein beliebten einflußreichen Mannes, würde das Letzte geschehen, was nach allgemeinem Urtheil noch nöthig ist, zur ferneren Sicherung und gedeihlichen Entwicklung des Karlsruher kath. Arbeitervereins, dessen Erhaltung für das ganze Land von großer Bedeutung ist, und deßhalb allen Katholiken Karlsruhes am Herzen liegen sollte.

△ **St. Peter**, 28. März. Der Artikel „Von der Tauber" in Nr. 67 d. Bl. nöthigt mich zu einer Erwiderung, da meine Person in so wenig mißzuverstehender Weise bezeichnet ist, daß mir einfache Namensnennung lieber gewesen wäre, und weil ich einen ungerechtfertigten Verdacht gegen einen Andern zu beseitigen mich verpflichtet fühle. Daß eine Todes-Anzeige außer Beileidsbezeugungen auch eine derbe Kritik veranlassen kann, ist mir eine neue, peinliche Erfahrung. Die fragliche Veröffentlichung im einzigen Lokalblatte der Vaterstadt, das freilich ein liberaler Amtsverkündiger ist, hielt ich für eine Sache des üblichen Anstandes, für eine Rücksichtsnahme, die mir durch die Verhältnisse und meine frühere Stellung in der Heimath geboten schien, wie auch die Danksagung für mich nichts Anderes war, als die einfachste und leichteste Art, mich einer Pflicht zu entledigen, der ich den vielen Theilnehmenden aus der Stadt gegenüber persönlich oder schriftlich nicht wohl nachkommen konnte. Um religiöse oder politische Prinzipien handelte es sich wahrlich nicht, und ich bin überzeugt, daß auch der Verfasser des Artikels „Von der Tauber" mir keine unlauteren Motive unterstellen wird; ich meine aber, daß milde Auslegung, Rücksichtsnahme, sogar unter Umständen eine Ausnahme von der Regel am ersten bei einem Todesfall statthaben dürfe, weil da vor dem Gefühle der Pietät und der Theilnahme Anderes zurücktritt. — Daß aber die Form, Gott der Allmächtige habe N. zu sich in die Ewigkeit gerufen, und derselbe sei wohl vorbereitet und fromm ergeben gestorben, „durchaus unkatholisch" sei, ist unrichtig. Der oftmalige Sakramentenempfang war den Freunden in der Stadt bekannt, und eine Mittheilung darüber schien der Zweck der Anzeige in der „Tauberzeitung" nicht zu verlangen (dennoch bedauere ich die Auslassung); für diejenigen Bekannten aber, die es vorzüglich interessirt, in drei Centrumsblättern (auch im „Badischen Beobachter") ausdrücklich betont, was der Korrespondent „Von der Tauber" hätte wissen können und bemerken dürfen, wenn dann auch seine Kritik an Schärfe verloren hätte. Der guten Absicht und dem wohlgemeinten Eifer des Verfassers soll nicht nahe getreten werden; ich zweifle aber, ob durch seinen Artikel und dessen Form das „Interesse für die Standesehre unserer katholischen Geistlichen" gefördert wird. „In omnibus charitas".

Badischer Landtag.

⊕ **Karlsruhe**, 28. März.

54. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (Schluß.)

Punkt 2: Bitte der Gemeinden Rothenfels u. a. um bessere Berücksichtigung des Steingeschäfts.

Berichterstatter Rüdt: Die Petenten verlangen, daß bei Staatsbauten ihre Steine mehr berücksichtigt würden. Das Verlangen sei berechtigt, da aber ein Formfehler vorliege, habe die Kommission Uebergang zur Tagesordnung beantragt, knüpfe aber die Bitte daran, man möge in Zukunft bei Staatsbauten die inländischen Geschäfte berücksichtigen.

Abg. v. Bodman: Die Petition sei lediglich aus einer formellen Rücksicht zu ihrem Antrag gelangt. Den Inhalt der Petition erkenne sie jedoch als vollständig berechtigt an und habe deshalb ihrem Antrag noch eine Bitte beigefügt. Dadurch, daß die Gr. Baudirektion zu Staatsbauten in den letzten Jahren ausländische Steine verwende und auch die Privatbauthätigkeit sehr zurückgegangen sei, habe sich in diesen Steinbrüchen ein sehr bedenklicher Rückschlag bemerkbar gemacht und viele Steinbruchbesitzer seien gezwungen, wenn eine Besserung nicht bald eintrete, Hunderte von Arbeiter zu entlassen, die dann völlig brodlos wären. Er bitte deshalb das hohe Haus, der beigefügten Bitte, daß das Murgthäler und das badische Steingeschäft überhaupt bei Staatsbauten nach Möglichkeit berücksichtigt werden solle, zuzustimmen.

Abg. Wittmer macht darauf aufmerksam, daß dieselben Klagen auch an anderen Orten bestehen und stimmt der Bitte zu.

Abg. Fieser hätte es lieber gesehen, wenn der Antrag auf empfehlende Ueberweisung gestellt worden wäre; der von den Petenten begangene Formfehler könne die Kammer daran nicht hindern.

Abg. Kirchenbauer weist ebenfalls darauf hin, daß man die inländischen Steingeschäfte berücksichtigen müsse.

Von dem Abg. v. Bodman u. A. wird der Antrag auf empfehlende Ueberweisung gestellt.

Ministerialdirektor Seubert: Die Regierung habe von diesen Beschwerden keine Kenntniß gehabt, sie sei aber mit der von der Kommission ausgesprochenen Ansicht einverstanden. Bisher sei aber auch stets auf inländische Geschäfte, so weit es ging, Rücksicht genommen worden. Immer sei das allerdings nicht möglich, denn außer der Brauchbarkeit, komme doch auch der Kostenpunkt in Betracht. Die Regierung werde aber den Wünschen der Kammer in weitgehendstem Maße entsprechen.

Abg. Rüdt gibt sich mit dieser Erklärung zufrieden.

Abg. Strübe: Nur um zu verhindern, daß in Zukunft alle Kleinigkeiten an die Kammer statt an die Regierung kämen, habe man Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Er glaube aber, daß nun auch die Kommission dem neuen Antrag beitreten könne.

Dieser Antrag wird darauf angenommen.

Punkt 3: Bitte vieler Einwohner aus Kürzell u. a., Abänderung der Bauordnung betreffend.

Berichterstatter Abg. Dreher hält die in der Petition angegebenen Gründe für nicht unbegründet und stellt deshalb Namens der Kommission den Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnißnahme. Die Bauordnung müsse aus sanitärer wie wirthschaftlicher Rücksicht aufrecht erhalten bleiben, allein die Praxis müsse dem Sinn und Geist des Gesetzes mehr entsprechen, den örtlichen Verhältnissen mehr Rechnung tragen.

Abg. Heimburger ist damit einverstanden und weist noch auf einen Mißstand hin der darin bestehe, daß die einzelnen Tabakschopfe, falls sie nicht mit einer Brandmauer versehen seien, 3 Met. 60 Ctm. auseinander stehen müssen.

Abg. Kirchenbauer bringt ebenfalls verschiedene Wünsche bezüglich der Bauordnung zum Ausdruck.

Ministerialrath Heyl ist mit den Ausführungen und Wünschen der Kommission vollständig einverstanden; die Regierung werde die Bezirksstellen anweisen, diesen Wünschen zu entsprechen, d. h. die Verordnung ihrem Sinn und gemäß Zweck unter Berücksichtigung aller örtlichen Verhältnisse in Anwendung zu bringen. Redner geht noch auf verschiedene Einzelheiten der Petition und vorhergegangener Reden näher ein und widerlegt dieselben theilweise.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird die Petition, dem Antrag der Kommission entsprechend, der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen.

Punkt 4: Bitte des Gemeinderaths Zunsweier um Eintheilung zum Notariatsdistrikt Offenburg.

Berichterstatter Engelberth erklärt Namens der Kommission die angeführten Gründe für nicht stichhaltig. Zunsweier gehöre seiner Lage nach mehr zu Gengenbach als zu Offenburg; ersterer Bezirk sei jedoch sehr klein, das Einkommen des Notars gering, deßhalb könne die Gemeinde von diesem Bezirk nicht losgetrennt werden, da alle anderen Gemeinden von Gengenbach weiter entfernt liegen, diesem Bezirk also nicht zugetheilt werden können. Die Kommission beantrage daher Uebergang zur Tagesordnung.

Vom Abg. Weber geht ein Antrag auf empfehlende Ueberweisung ein.

Abg. Weber begründet diesen Antrag. Zunsweier habe sich mit der gleichen Bitte schon mehrmals an den Landtag gewendet, sei aber immer abgewiesen worden. Die Notariatsdistrikte Gengenbach und Zell a. H. seien leider zu klein, das Einkommen, das sie abwerfen, zu gering, — die Regierung müsse ja Zuschüsse im Betrage von je 1200 Mk. pro Jahr leisten —, deshalb solle man sie vereinigen zu einem Bezirk. Wenn dies aber nicht geschehen könne, so wolle man die Gemeinde Zunsweier wenigstens wieder zu Offenburg schlagen, mit dem sie in viel innigerer und geschäftlicherer Beziehung stehe, als zu Gengenbach. Er bitte daher das hohe Haus, seinem Antrag zuzustimmen.

Abg. Hennig schließt sich dem Antrag der Kommission an. Die Organisation sei noch neu, man solle sie sich doch einmal einleben lassen. Der Bezirk Gengenbach sei thatsächlich zu klein, der Weg nach Offenburg und Gengenbach differire ja auch nicht so viel und die Geschäfte beim Notar seien nicht so häufig. Man solle deshalb die jetzige Eintheilung belassen.

Regierungsrath Dorner ist mit den Darlegungen der Kommission einverstanden. Die Bezirkseintheilung bestehe erst einige Jahre, der Bezirk Gengenbach sei zu klein und eigentliche Beschwerden seien der Regierung nicht vorgetragen worden. Die Entfernung sei noch eine ziemlich mäßige, die Hauptgeschäfte würden nicht am Notariatssitz, sondern in der Gemeinde selbst vorgenommen, andere Dinge könnten die Leute ja auch gelegentlich in Offenburg bei anderen Notaren erledigen.

Abg. Fieser befürwortet ebenfalls die Petition bezw. den Antrag des Abg. Weber.

Abg. Weber zieht seinen Antrag zurück in der Hoffnung, daß die Regierung den Wünschen von Zunsweier entgegenkomme.

Darauf wird der Kommissionsantrag angenommen.

Letzter Punkt: Bitte des pensionirten Gensdarmen Vincenz Laui in Freiburg um Pensionserhöhung.

Berichterstatter Hennig bemerkt, eine Erhöhung sei gesetzlich zwar unzulässig, allein angesichts der Verhältnisse — der Petent ist 72 Jahre alt — beantrage die Kommission, die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen und wünsche, daß dem Petenten eine jährliche Partialzulage gewährt werde.

Regierungskommissär Heyl ist damit einverstanden.

Der Antrag wird angenommen.

Schluß 1 Uhr 30 Min. Nächste Sitzung Mittwoch Vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über den Gesetzesentwurf, den Wohnungsgeldtarif betr., Berichterstatter Abg. Hug. 3. Berathung der Berichte der Eisenbahnkommission a. über die Bitte der Gemeinderäthe Waldkirch u. v. a., den Bau der Elzthalbahn bis Elzach betr., Berichterstatter Abg. Vogelbach; b. desgl. der Gemeinderäthe Todtnau u. a., den Neubau einer Verbindungsstraße von Präg nach Todtmoos betr., Berichterstatter Abg. Schiller.

Kleine badische Chronik.

Ettlingen, 24. März. Schöffengericht. Vorsitzender: Oberamtsrichter Kibstein. Schöffen: Wilhelm Koch, Gärtner von Ettlingen und Johann Schoch, Landwirth von Schöllbronn. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Frhr. v. Röder. Ergebniß laut „M. C.": 1. Der Angeklagte Georg Gottlieb Feuchter, Küfer von Unterstelbach, zuletzt in Ettlingen wohnhaft, wurde wegen unerlaubter Auswanderung zu einer Geldstrafe von 100 Mk., welche im Falle der Unbeibringlichkeit in eine Haftstrafe von 4 Wochen umgewandelt wird, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs verurtheilt. 2. Der 17 Jahre alte Schneiderlehrling Alois Adam von Völkersbach erhielt wegen unter dem Strafmilderungsgrund des jugendlichen Alters verübten Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen. 3. Der Angeklagte Alfred Maier, Handelsmann von Freiburg i. B., wurde wegen unter dem Strafmilderungsgrund des jugendlichen Alters verübten Diebstahls und Betrugs zu einer Gesammtgefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. 4. Die Privatklagesache des Jagdaufsehers Josef Kühn in Mörsch gegen den Rosenwirth Stephan Schord in Forchheim, wegen Beleidigung, wurde außergerichtlich durch Vergleich erledigt.

Von der Tauber, 27. März. Aus Mergentheim wird berichtet, daß in der oberen Taubergegend die Influenza so bedeutend auftritt, daß nur selten eine Familie von dieser heimtückischen Krankheit verschont bleibt. Die Aerzte haben dort vollauf zu thun.

Spechbach, 26. März. Die in der ganzen Umgegend verbreitete heimtückische Krankheit, die Influenza, ist nun auch hier aufgetreten. Bis jetzt sind hier jüngere Leute verschont geblieben, meistens tritt sie bei älteren auf, in anderen Gemeinden ist es gerade umgekehrt. Hoffen wir, daß dieser unheimliche Gast bald verschwinden möge.

Vermischte Nachrichten.

** München, 26. März. Das Pfarrdorf Bischofsmais bei Regen (855 Einwohner) ist fast zur Hälfte abgebrannt. Die Kirche ist gerettet.

** St. Gallen, 26. März. Die Ortschaft Sevelen im Rheinthal ist bei heftigem Föhn niedergebrannt. 74 Firsten, darunter 45 Wohnhäuser, sind den Flammen zum Opfer gefallen.

** Melbourne, 26. März. Der Mörder Deeming, welcher der Ermordung seiner Frau bei Melbourne, sowie der Ermordung seiner ersten Frau und seiner vier Kinder in Rainhill bei Liverpool angeklagt ist, gestand, laut einer Blättermeldung, die Rainhillmorde sowie die zwei letzten Morde in Whitechapel. Die Londoner Blätter halten aber Deeming nicht für den Whitechapeler Mörder. Die Polizei glaubt, Deeming wollte durch die Behauptung, der Urheber der Morde in Rainhill und der beiden letzten Morde in Whitechapel zu sein, seine Aburtheilung vor englischen Gerichten herbeiführen und dadurch seine Hinrichtung hinausschieben.

** Barcelona, 26. März. Im Hafen ist Feuer ausgebrochen. Die Korvette „Cerva", die Dampfer „Castilla", „Apolla", „Smaller", „Jaime", das Bergerschiff „Lupa" und die Kriegsschaluppe „Caiman" sind vollständig verloren. Mehrere Schiffe wurden auf's Land laufen, andere in die Luft gesprengt werden, um die Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Fast sämmtliche Petroleum-Schiffe sind verloren. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit beim Petroleum-Verladen. Eine Anzahl Matrosen sind verwundet, die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer, der Schaden unberechenbar.

Großherzogliches Hoftheater.

v. St. **Karlsruhe**, 27. März.

In Moreto's „Donna Diana" nahm unser gefeierter Gast, Frau Ellmenreich, in der Titelrolle Abschied vom hiesigen Publikum, dessen Herzen sie sich im Fluge erobert hatte. Wir können uns über das Stück, das eine lange Reihe von Jahren dem Repertoire fern blieb (die Titelrolle lag bei seiner letzten Aufführung in den Händen von Fräulein Johanna Schwarz, „Don Cesar" wurde von Herrn v. Hagar und „Perin" von Herrn Lange gespielt), kurz fassen. Nach den modernsten stark gewürzten Produkten französischer Muse und auch unserer neuesten deutschen Stücke, welche sachliche Spannung an Stelle der psychologischen Entwicklung setzen, wirkt dieses Stück in seiner harmloseren und doch so edel und tieferen Dichtung als ein Seelengemälde von frappirender Wahrheit, dem zu liebe wir uns im Zauberreich der Phantasie, in welches es uns führt, heute noch gerne Manches gefallen lassen, was unserer nüchternen Gegenwart nicht recht begreiflich erscheinen will und gerne wendet man sich dem frischen Trunke heiterer poesievoller Natur entgegen, der in edler Versifikation uns entgegensprudelt. Der Dichter hat hier die drei Hauptpersonen, „Donna Diana", „Perin" und „Cesar" vortrefflich charakterisirt und die übrigen Personen nur als Hülfsmittel gebraucht, um die ersteren in Bewegung zu setzen. Vor Allem tritt uns die Heldin des Stückes entgegen; die Handlung desselben beim gebildeten Leser voraussetzend, müssen wir sagen, daß diese „Diana", die zuerst eine männerhassende Philosophin, zuletzt durch die Allmacht der Liebe, mit deren Feuer sie gespielt, besiegt wird, eine wahre Meisterleistung war. Alles lebte, athmete und bildete ein in wahrer Naturkraft vor uns tretendes Original, voll innerer Lebensfülle und Wahrheit. Es war eine virtuose Glanzleistung. Aber nicht nur das, ganz abgesehen von dem Adel der Erscheinung und des echt vornehmen Wesens in jeder einzelnen Bewegung war es der Herzschlag, der lebendig in der Brust dieser hohen Gestalt klopfte, das warme Blut, das in ihren Adern strömte, die geistige Versatilität, die Kunst der Selbstentäußerung, welche die Darstellerin durch ihre Personifikation bekundete. Und dies Alles hob sie über das Gebiet des Virtuosen, des rein Mechanisch-Kunstfertigen weit empor in das Reich des wahrhaft Künstlerischen, des Selbstempfundenen, und im Geiste der Schönheit Selbstgedachten. Die zauberische Metamorphose, wie aus der Philosophin ein liebeglühendes, hingebendes Weib wurde, war eine aus kleinen Anfängen konstruirte, zuletzt zur Vollkommenheit sich steigernde Leistung, die dem Kunstverständigen gewiß unvergeßlich bleiben wird. Nach ihr waren es der „Perin" des Herrn Wassermann, der in durchgeistigter Auffassung und Wiedergabe des Fingers Gierpaur auf der vollen Höhe seiner Aufgabe stand und an ihn reihte sich würdig der gut durchdachte und gespielte, wie durch vornehme Erscheinung fesselnde „Don Cesar" des Herrn Waldeck. Die übrigen Rollen waren insgesammt gut vertreten und das volle Haus spendete, von der gelungenen Aufführung animirt, reichen Beifall.

Lokales.

Karlsruhe, 29. März.

□ **Großh. Hoftheater.** Die dreiaktige Posse „Pension Schöller" von Laufs, die am Freitag, den 1. April, erstmals in Karlsruhe zur Aufführung gelangen soll, hat über eine sehr große Anzahl deutscher Bühnen bereits ihren Rundgang gemacht und überall unbestrittene Heiterkeitserfolge errungen. Die Hauptrolle des Stückes, Rentier Klapproth, unter anderen eine Gastspielrolle von Felix Schweighofer in Wien, liegt bei der bevorstehenden Aufführung in Händen von Herrn Reiff.

✕ **Die Jubiläumsausstellung** hat nunmehr ein ständiges Bureau, Bahnhofstraße 2 dahier, errichtet. In der Ausstellungshalle werden bereits Grotten gebaut und Springbrunnen errichtet. Der Verbindungsgang zwischen Ausstellungshalle und Festhalle wird eben aufgeschlagen und in den nächsten Tagen wird das Ausstellungsgebiet im Freien seine Einfriedigung erhalten. Die Ausstellungsplakate sind zur Vertheilung in's Land gegangen und die Festkommission berathschlagt über die mit der Ausstellung zu verbindenden Vergnügungen, Konzerte, Volksbelustigungen u. s. w. Der Eintrittspreis für die Geräthe- und Maschinenausstellung ist auf 20 Pfg. festgesetzt. Die Eintrittskarten für die Gartenbauausstellung kosten 50 Pfg., berechtigen aber auch zum Besuch der Gerätheausstellung und zum einmaligen Eintritt in die Stadtgartenkonzerte, die während der Ausstellung alltäglich stattfinden sollen. Ueberdies werden Dauerkarten für die ganze Ausstellung zu 3 Mk. ausgegeben werden. Die Mitglieder der Gartenbauvereine des Landes genießen einmaligen freien Eintritt. Da die großh. Eisenbahnverwaltung die Vergünstigung gewährt, daß während der Dauer der Ausstellung — 23. April bis 2. Mai — gelöste einfache Fahrkarten nach Karlsruhe als Rückfahrkarten mit der Giltigkeitsdauer der letzteren gelten, wenn sie in der Gartenbauausstellung abgestempelt werden, so wird die letztere auf einen guten Besuch rechnen dürfen, da die übrigen gleichzeitigen Festlichkeiten schon viele Leute hieher bringen. Die pfälzer Bahnen haben dieselbe Vergünstigung für zwei noch näher zu bestimmende Tage zugesichert. Gleichzeitig mit der Gartenbauausstellung wird auch die großh. Kunstgewerbeschule eine Ausstellung von Schülerarbeiten im neuen Schulgebäude veranstalten.

□ **Vereinsbank.** Die Generalversammlung der Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. u. H., welche am 21. d. M. abgehalten wurde, wies diesmal die stattliche Zahl von circa 450 Theilnehmern auf. Der Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr führt einen Reingewinn von 93,815 M. 96 Pfg. auf, welcher neben den erforderlichen Zuweisungen die Vertheilung von 7 Procent Dividende zuläßt, welche von der Generalversammlung genehmigt wurde. Die Mitgliederzahl beträgt 2881 gegen 2887 im Vorjahr. Der Geschäftsumsatz beläuft sich auf rund 48½ Millionen. In den Aufsichtsrath wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Herren F. W. Döring, F. Höpfner, L. Mieß und W. Weber wiedergewählt; an Stelle des Herrn E. Mayer, welcher aus Gesundheitsrücksichten austritt, wurde Herr Notar a. D. J. Seoin gewählt.

⊖ **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer I, vom 24. März. Vorsitzender Landgerichtsrath Zentner. 1. Am Nachmittag des 26. Januar versuchten der 21 Jahre alte aus Moskau gebürtige Karl Streit und der 24 Jahre alte Schuhmacher Wilhelm Vogel von Auerbach in Büchig einen Einbruchsdiebstahl auszuführen, indem Streit im ersten Stockwerk des dem Landwirth Barth gehörigen Hauses die verschlossene Wohnzimmerthüre mittelst eines Nachschlüssels öffnete und die im gleichen Stockwerk befindliche Wohnung des Gottlieb Schlimm aufzusprengen versuchte, um in den betreffenden Wohnungen zu stehlen. Zu der Zeit, während welcher Streit in dem Hause hantirte, hielt Vogel auf der Straße vor dem Hause Wache. Die Einbrecher wurden durch das Dazukommen von Leuten an der weiteren Ausführung ihres verbrecherischen Vorhabens gehindert und später verhaftet. Der Gerichtshof verurtheilte Streit zu 6 Monaten und Vogel zu 2 Monaten Gefängniß. 2. Der im Jahre 1866 zu Sandweier geborene Taglöhner Paul Kratzer mißhandelte in Gemeinschaft mit einigen anderen Burschen, die seiner Zeit schon von der Strafkammer abgeurtheilt wurden, in der Nacht des 4. August in der Durlacherstraße dahier den Schutzmann Hüngerle, auf welchen er mit der Faust einschlug und den er zu Boden warf und dann weiter mit Schlägen traktirte. Es wird gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 10 Monaten abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft ausgesprochen. 3. Die Anklage gegen Wilhelm Speyer von Zwingenberg wegen Betrugs gelangte nicht zur Verhandlung, da der Angeklagte zur heutigen Hauptverhandlung nicht erschienen war. Es wurde gegen denselben ein Haftbefehl erlassen. 4. Der 18 Jahre alte Schuhmacher Bernhard Glahle von Stuttgart und der im Jahre 1877 geborene Wilhelm Pferrer von Daxlanden stahlen am 12. Februar aus dem Schulhausneubau in der Karl-Wilhelmstraße dahier dem Maurermeister Gerhardt gehörende Bretter im Werthe von 3 M. Urtheil: Glahle 2 Monate, Pferrer 3 Tage Gefängniß. 5. Das Schöffengericht Karlsruhe verurtheilte den 48 Jahre alten Privatier Heinrich Spitzer von Mosbach, hier wohnhaft, wegen Verschleppungsversuchs zu 1 Monat Gefängniß. Spitzer hatte nämlich Anfangs Sept. v. J. aus seinem Hause, Körnerstr. 19 dahier, 38 Zimmerthüren im Werthe von 700 Mk., die gepfändet waren, weggenommen und an einen Schreiner verkauft. Gegen dieses Urtheil legte der Angeklagte die Berufung ein, die als unbegründet verworfen wurde. Vertagt wird die Anklagesache gegen die 28 Jahre alte Magdalena Schreiner von Hammelburg, hier wohnhaft, wegen Ruhestörung.

Tagesordnung der Strafkammer I. Donnerstag, den 31. März, Vormittags halb 9 Uhr. 1. Valentin Pflüger von Daxlanden, wegen Diebstahls. 2. Christian August Wilhelmi von Wöschingen und Franz Zimmer von Hohenmölsen, wegen Diebstahls. 3. Johann Georg Faffel von Sprendlingen, wegen Betrugs und Erpressung. 4. Friedrich Hofer von hier, wegen Urkundenfälschung und Betrugs. — Freitag, 1. April, Vormittags halb 9 Uhr. 1. Erich Langer von Festenberg, wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrugs. 2. Heribert Sedelmaier von Gutenzell, wegen Körperverletzung. 3. Katharina Wittmann, geborene Diehm von hier, wegen Beleidigung.

□ **Die Influenza** herrscht auch hier in einer großen Anzahl von Familien. Hoffentlich macht ihr die warme Witterung ein baldiges Ende.

= **Unfall.** Drei Knaben spielten jüngst in der Rüppurrerstraße mit einem Flobert-Terzerol; der eine, ein elfjähriges Bürschchen, will seinem Kameraden das Terzerol entreißen, es geht los und die Kugel fährt dem armen Knaben (dem zehnjährigen Wittich) in die Seite. Er liegt schwer darnieder, die Kugel konnte bis heute noch nicht entfernt werden und wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

= **Schlägereien.** In der Nacht vom 27./28. um 1 Uhr wurde einem Herrn R. vor der Wirthschaft zum „Philister" der Kopf von unbekannten Thätern blutig geschlagen; auch im „Elephanten" setzte es Nachts eine kleine Keilerei ab, welcher die Polizei ein Ende machte.

= **Unfug.** Die der Firma Salomon gehörende Trockenstätte für „Häute" wurde gestern Nacht theilweise demolirt; man ist den Thätern auf der Spur. — Im Sallenwäldchen wurden 4 der Bänke gewaltsam aus dem Boden gerissen und zerschlagen. Die Thäter, ein paar Strolche, sind ermittelt. — Im Café „Lohengrin" wurden Samstag Nacht im Garten die Gaslampen zerschlagen und in den angrenzenden Schulhof geworfen; ebenso die Blumenstöcke u. zerstreut. Man hofft die Uebelthäter zu erwischen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. März. Der Schluß des Reichstags wird jetzt, lt. „Frankf. Ztg.", Mittwoch oder Donnerstag erwartet. Der konservative Antrag auf Erhöhung des Tabakzolles wird abgelehnt werden, denn es wird auch ein Theil der Konservativen dagegen stimmen. Ebenso haben sich die Polen heute schlüssig gemacht.

Paris, 29. März. Mehrere Hausbesitzer des linken Seineufers ersuchten die Polizeikommissare um Ueberlassung von Mannschaften zum Zwecke der Bewachung ihrer Häuser. Die Kommissare versprachen ihr Möglichstes zu thun, besonders bezüglich der Häuser, in denen richterliche Beamte wohnen. Die Polizei verhaftete einen der Brüder Mathieu, welche als Helfershelfer Ravachol's bezeichnet werden. Der Verhaftete verweigert jede Auskunft über den Aufenthalt Ravachol's. — Die Pfarrer, welche politische Vorlesungen in den Kirchen angekündigt haben, wurden aufgefordert, dieselben zu unterlassen. Ueber die gestrigen Skandale in der Kirche St. Joseph ist eine gerichtliche Untersuchung eröffnet.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 26. März. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56 Pfg., Rindfleisch 60, 64, 66, 68 Pfg., Schweinefleisch 64, 66, 68 Pfg., Kalbfleisch 64, 66, 68 Pfg., Hammelfleisch 60, 70 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 19. bis 26. ds. Mts.: Viktualien: Fleisch: 500 Gramm Ochsen 64, 72 Pfg., Rind 64, 68 Pfg., Hammel 60, 70 Pfg., Schweine 64, 68, geräuchert 85 Pfg., Kalb 64, 68 Pfg.; Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 Gr. schwarzes 46 Pfg.; Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20 Pfg., 1 Liter Erbsen 18 Pfg., Bohnen 18 Pfg., Linsen 30 Pfg., 500 Gr. Reis 32 Pfg., Gerste 28 Pfg., Gries 24 Pfg., 50 Kilo Kartoffeln 3.50 Mk., 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Rindschmalz 1.20 Mk., Schweineschmalz 80 Pfg., 1 Liter Milch 18 Pfg., 6 Stück Eier 36 Pfg., 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. — Sonstige Naturalien: 1 Kltr. Waldbuchenholz 42.—, Waldtannenholz 32.— Mk., 50 Kilo Heu 2.80, Stroh 2.20 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 0.— Mk., Bärsch 65 Pfg., Hecht 1.10 Mk., Bresen 60, Weißfische 50 Pfg., Karpfen 0.90, Schleien 0.— Mk., Rothaugen 30, Forelle 40, Schellfische — Pfg.

Durlach, 26. März. 50 Kilo alter Hafer —.—, neuer 7.75, Gerste 0.— Mk., ½ Kilo Erbsen 22, Linsen 30, Bohnen 18 Pfg., 1 Kilo Halbweißbrod 36, 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pfg., ½ Kilo Ochsenfleisch 70, Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66—70, Kalbfleisch 70 Pfg., Butter 1.— Mk., 10 Eier 55—— Pfg., 20 Liter neue Kartoffeln 1.40 Mk., 50 Kilo neues Heu 2.70, Stroh 1.80 Mk.

Mannheim, 28. März. (Produktenbörse.) Weizen pfälzer n. 22.——22.25, norddeutscher —.——.—, russ. Saxonska 22.25—22.50, Azima 22.25—22.50, Girka 22.— bis 22.25, Taganrog 22.25—22.50, amerik. Winter 22.25 bis 22.50, rumänischer —.——.—, Theodosia —.——.—, Kernen 22.25——.—. Roggen pfälzer 20.25——.—, russischer 22.——22.25. Gerste hiesige Gegend 15.50—15.75, pfälzer 16.25—17.—, ungarische —.——.—. Hafer badischer 14.— bis 14.25, norddeutscher —.——.—, russischer —.——.—. Mais amerik. mixed 12.50——.—, Donau 14.——16.—. Kohlreps deutscher neuer 28.——.—. Leinöl mit Faß 46.50——.—. Rüböl mit Faß 62.——.—. Petroleum mit Faß fr. mit 20 pCt. Tr. 20.50——.—. Weizenmehl Nr. 00 37.50, Nr. 0 34.50, Nr. 1 32.50, Nr. 2 31.50, Nr. 3 30.50, Nr. 4 28.50. Roggenmehl Nr. 0 33.50, Nr. 1 30.50. Tendenz: Weizen und Roggen ruhig, Gerste und Hafer unverändert.

Mannheim, 28. März. (Produktenbörse.) Weizen per März 20.—, per Mai 19.85, per Juli 19.70. Roggen per März 20.—, per Mai 20.—, per Juli 19.25. Hafer per März 13.75, per Mai 14.10, per Juli 14.55. Mais per März 11.40, per Mai 11.45, per Juli 11.40. Tendenz: flau.

Mannheim, 28. März. (Börse. Effekten.) An der heutigen Börse notiren: Pfälzische Hypothekenbank-Aktien 119 bez. Gewerbebank Speyer-Aktien 110 bez. Landauer Volksbank-Aktien 116.50 G. Badische Anilin- und Sodafabrik-Aktien 265 G. Schwetzinger Brauerei-Aktien 16 G. 17 Bf. Mannheimer Lagerhausgesellschafts-Aktien 84 Bf.

Mannheim, 28. März. (Strohmarkt.) Wiesenheu per Ctr. 2.50—3.— Mk., Kleeheu per Ctr. 3.——3.50 Mk., Kornstroh per Ctr. 2.50—3.— Mk., Gerstenstroh 1.80 bis 2.— Mk.

Mannheim, 28. März. (Geflügelmarkt.) Hühner per Stück 1.20—1.50 Mk., Hasen per Stück 0.——0.— Mk., Welschhahn per Stück 8.——10.— Mk., Hahn per Stück 1.20—2.— Mk., Rehe per Pfund — Pfg., Gänse per Stück 0.— Mk.

Offenburg, 26. März. (Schweinemarkt.) Aufgefahren wurden: 411 Stück, darunter 14 Läufer von 40—45 Pfund, aus 36 Ortschaften in 76 Sendungen der Bezirksämter Achern, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Geschäftsgang: mittelmäßig. Preise für das Paar Läufer 40—45 Mk., für das Paar Ferkel 12—26 Mk.

Freiburg, 26. März. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 29 Läufer und 671 Ferkel, wovon 11 Läufer à 25—35 Mk. per Stück und 465 Ferkel à 7—16 Mk. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind die gleichen geblieben wie am 19. d. Mts. Der Markt war mit Ferkeln überführt und die Kauflust keine große.

Freiburg, 24. März. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 5 Farren, 182 Ochsen, 127 Kühe, 50 Kalbinnen, 97 Stück Jungvieh, 5 Kälber und 2 Pferde, zus. 468 Stück. Hiervon wurden ungefähr verkauft: 98 Ochsen, 84 Kühe, 23 Kalbinnen und 52 Stück Jungvieh, zusammen 257 Stück. Die Durchschnittspreise für je 1 Ochsen betrugen etwa 250—400 Mk., für je 1 Kuh 180 bis 350 Mk., für je 1 Kalbin 150—250 Mk., für je 1 Stück Jungvieh 90—180 Mk. Der Verkehr war kein lebhafter und die Kauflust keine große. Die Preise blieben die gleichen wie am Markttage am 10. März.

Straßburg, 28. März. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkte wurden verkauft: 63 Ochsen 128—136 Mk., 175 Kühe 110—120 Mk., 48 Kuhsterke 110—118 Mk., 5 Stiere 112—116 Mk., 90 lebende Schweine 108 bis 110 Mk., 4 geschlachtete Schweine 102—106 Mk., 42 lebende Hämmel 136—152 Mk., — geschlachtete Hämmel — bis — Mk., 42 lebende Kälber 144—152 Mk. Alles für 100 Kilo.

Konkurse. Peter Zipf, Holzhändler in Oberkirch, Eröffnungstermin 22. März, Anmeldefristablauf 22. April, 1. Gläubigerversammlung 7. April, Prüfungstermin 3. Mai. — Theodor Reichel, Kaufmann in Mannheim, 23. März, 14. Mai, 9. April, 31. Mai.

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebote: 26. März. Karl Tubach von Sprantal, Staßbediensteter hier, mit Magdalene Münchbach von Altdorf. — Theodor Knobloch von Rußheim, Diener hier, mit Sofie Fischbeiner von Baiersbronn. — 28. März. Emil Ochs von Nußheim, Schlosser hier, mit Luise Fett von Mosbach. — Rudolf Müller von Kalchreuth, Schleifer hier, mit Anna Röder Wittwe von Bruchsal.

Geburten: 23. März. Wilhelmine Karoline, Vater Ernst Karcher, Wagner. — 24. März. Karl Johann, Vater Friedrich Gehrig, Taglöhner. — Luise, Vater Konrad Böhler, Eisendreher. — Max, Vater Georg Schadt, Schneider. — 26. März. Maria Nathalie Bella, Vater Franz Stühlenberger, Kaufmann. — Johanna, Vater Jonas Ettlinger, Kaufmann. — 28. März. Max Josef, Vater Johann Jakob Pfeiffer, Registrator. — Ludwig Wilhelm, Vater Franz Mayer, Kesselschmied. — Karoline Veronika, Vater Josef Müller, Taglöhner.

Todesfälle: 26. März. Luise Bolz, alt 62 Jahre, Ehefrau des Pfarrers a. D. Heinrich Bolz. — Lina, alt 3 Monate 5 Tage, Vater Philipp Brauch, Bierbrauer. — Franz, alt 6 Monate 15 Tage, Vater Herm. Mayer, Fabrikarbeiter. — Sofie Mittel, alt 82 Jahre, Wittwe des Legationsrathes Franz Mittel. — 27. März. Adolf Herzmann, Kaufmann, ein Ehemann, alt 56 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Konstanz: Joh. Herm. Alleting, Kreisschulrath.
Villingen: August Schleicher, Holzverlader, 47 J.
Freiburg: Kath. Steinhofer, geb. Kiefer, Hof-Apothekers Wittwe, 79 J.

S. Lämmle, Karlsruhe,
Kaiserstraße 74, 1
empfiehlt **Reform-Wäsche,** System Dr. Lahmann, **Normal-Wäsche,** System Professor Dr. Jäger, in unübertroffener Auswahl zu sehr billigen Preisen. Preisliste gratis und franko.

Besitzer alter Briefschaften machen wir auf die heutige Annonce des Königl. Schauspielers H. Steinecke in Hannover aufmerksam. Mancher besitzt in alten Briefen unbewußt ein hübsches Sümmchen, da für alle gebrauchte Briefmarken und Postcouverts je nach Seltenheit hohe Preise bezahlt werden. Wer das Geld nicht für sich verwenden will, kann mit leichter Mühe für gute Zwecke beitragen, das ist doch besser, als die Sammelobjekte vermodern zu lassen. Herr Steinecke gibt gerne gratis Preislisten aus. Jeder kann sich leicht selbst vom Mehr- oder Minderwerth seiner Briefmarken überzeugen, denn nicht das Alter bedingt einen hohen Preis — kurze Zeit im Gebrauch gewesene, alle hochwerthigen Portozeichen, die meisten der Kleinstaaten und freien Städte sind selten; der Versuch kostet nichts, kann vom besten Erfolge sein.

Notirungen nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats zu Frankfurt a. M. vom 28. März 1892.

Staatspapiere.

a. Deutsche:

4 %	Deut. Reichs-Anl. M.	106.70–80
3½ „	versch. „	99.70–65
3 %	Reichsanleihe	86 85.90
4 „	„ Pr. con. St.-A. „	106.60
3½ „	Pr. St.-Schuld-Sch. R.	100.—
3½ „	ver. v. Frkf. St.-Ob. fl.	98.80–70
3 „	„ „ „ „	—
4 „	„ v. Nass. St.-Ob. „	—
4 „	Bad. St.-Ob. „	102.90
4 „	„ „ M.	104.40–80
4 „	Bad. St.-Ob. v. 1886 „	106–105.90
4 „	Bayer. Ab.-R. fl.	102.80–90
4 „	„ „ M.	106.50
3½ „	Braunschw. Obl. R.	98.—
4 „	Elsass-Lothr. Rte. M.	96.50
3½ „	Hamburg St.-Rte „	97.—
3½ „	do. Ob. (amrt.) 1887 „	96.50
3 „	do. „ „ 1886 „	84.10
4 „	Gr. Hess. St.-Rte. „	104.40
4 „	do. Caltur-R. „	—
4 „	versch. do. „	105.40
4 „	Löb. St.-Ob. 1875 „	—
3 „	Sächsische Rte. R.	86.20
4 „	„ Würt. Ob. 1879 „	—
4 „	„ „ do. 1875/80 „	104.—
4 „	„ „ do. 1881/83 „	104.80
4 „	„ „ do. 1885/87 „	104.80–70
3½ „	„ „ do. (88u.89) fl.	99.80

b. Ausländische:

3½ %	Belgische Obl. Fr.	102.30
4 „	Finnl. St. E. Ob. 89 M.	
4 „	do. 1886 „	94.80–50
3½ „	do. 1889 „	85–84.80
4½ „	Französ. Rente Fr.	105.50
5 „	Griech. E.-B.-A. v. 90	55.40
4 „	Gr. Anl. (20r 79.80) L.	59.60–70
3½ „	Holländ. Obl. h. fl.	99 99.80
5 „	Ital. Rte. (Kl.) Le.	—
4 „	Luxemburger Ob. F.	—
4 „	do. R.	—
3½ „	Norweg. 86 M.	—
4 „	Oester. Gold-Rte. fl.	95.10
4 „	„ St. Sch. G. Elis. „	—
5½ „	„ E. B. St. O. F. J. „	102.20
5½ „	„ (Linz-Budw.) „	93.80
5 „	„ (Gisela) „	92.10
5 „	„ (Vorarlb.) „	91.80
4½ „	„ (Cr. Rudolf) „	89.80
4⅕ „	„ Silberrente „	80.50
4⅕ „	„ Pap., Febr. „	—
4⅕ „	„ „ Mai „	81.—

4½ „	Portug. Staatsanl. M.	35.—
3 „	do. Ausl. L.	—
4 „	Rumän. Obl. Kl. M.	86.80–70
5 „	do. Amor. R. (Kl.) „	82.50
4 „	Russ. Goldanl. Rbl.	103.20–10
5 „	„ II. Orient PR.	65.70–50
5 „	„ III. „ „	65.70–50
4 „	„ In. Anl. 1887 „	—
4½ „	„ Cons. 1875 L.	—
4 „	„ „ 1880 Rbl.	92.80
4 „	„ Goldanl. 1889 „	—
4 „	„ C. E. A. 89, I, II „	93.70
4 „	„ Schwed. Obl. M.	103.—
3½ „	„ do. „	93.80
3 „	„ do. „	84.80–50
3½ „	Schweiz. Obl. Fr.	101.40–30
5 „	Serb. amort. G.-R. L.	79.—
5 „	do. 1885 (Tab. R.) „	79.10–79
5 „	do. St. E. B.-H.-O. „	79.50
4 „	Span. ausl. P.	58.60
5 „	Türk. Def. Obl. 1877 „	—
4½ „	do. Egy. Trb. 1871 „	95.—
5 „	do. Ottm. Zoll „	88.70
5 „	do. m. Spec-Fund „	86.—
1 „	do. conv. L. C. & D. „	19.45–35
4 „	Ung. Goldr. fl.	92.70–60
4 „	„ 500r 100r „	93
4½ „	„ Eb.-A. 1889 Gld.	102.10
4½ „	„ gr. Sch. 1889 fl.	88.20
5 „	„ Papier-Rente „	87.80
5 „	„ Ver. E. B. (In.) „	102.10
4½ „	„ Inv.-Al. 1888 „	101.50–40
4 „	„ Grundtl. 1880 „	—

5 %	Arg. In. G.-A. 87 Pes.	38.—
4½ „	do. 1888 „	32.20–10
4½ „	Chil. G.-A. 1889 L.	88.80–70
5½ „	chin. Staatsanl. M.	102.60
3½ „	Egypt. priv. (Kl.) L.	91.30
4 „	do. unific. „	96.70–60
3 „	do. garantirte „	—
6 „	Mexican M.	80.60
6 „	do. (408) „	83.90
5 „	do. E. B. „	67.70
3 „	„ Irr. „	25.10
4½ „	N.-Am. Cons. 78 Dl.	—
4 „	do. 77 „	—

Ausländische Prioritäten.

5 %	Albrecht fl.	89.30 20
5 „	do. in Gold „	
4 „	Böhm. Nordb. i. G. M.	100.40–30
4 „	do. West. i. S. fl.	84.80–70
5 „	Buschtehrader R.	—

5 %	do. von 1871 R.	—
4½ „	do. i. G. M.	—
4 „	Don. Dampfsch. 82 „	90.30
4 „	Dux-Bod. I. E. 1869 fl.	91.—
5 „	do. II. E. 1871 R.	91.—
5 „	do. Em. 1874 M.	109.—
4 „	Elisab. stpfl. in G. „	96.60
4 „	do. stfr. „	100.40–30
5 „	Ferd.-Nordb. 1872 fl.	—
4 „	do. 1887 „	85.40
4 „	Fr.-Jos. (5000— „	88.—
5 „	§ Fünfk.-Barcs „	86.80
4½ „	Gal. K.-Ludw. 1881 „	88.10
4 „	do. 1890 „	81–80
4 „	Kasch.-Odb. 1889 „	79.30
4 „	do. 1889 M.	96.—
4 „	Lomb.-Caern. stpf. fl.	—
4 „	do. stfr. „	78.40–30
5 „	Mähr. Grz. stfr. „	79.40
5 „	Mähr.-Schl.-Cntr. „	69.10
4½ „	Oest. Lokalbahn „	85.60
4 „	do. in G. M.	96.80 70
5 „	Oest. Nordw. 1874 „	107.20
5 „	do. Lit. A „	92.80–70
5 „	do. Lit. B „	91.10–91
5 „	Oest. Südb. stfr. fl.	103.20–10
4 „	do. (bz.) M.	96.60
3 „	do. (71 G) Fr.	59.90
5 „	Oest.-Ug. Stb. 73/74 fl.	103.70
5 „	do. Br.-Ross. 63 R.	104.—
4 „	do. von 1883 M.	100.70
3 „	do. I—VIIIEm. Fr.	83.90
3 „	do. IX. E. (X.77) „	82.—
3 „	do. Ergänzn. „	82.10
5 „	Prag-Dux M.	—
5 „	Reichenb.-Pard. „	—
5 „	do. von 1866 fl.	88.—
4 „	Rud. Salzkgb. stfr. M.	99.80–70
6 „	Ungar. Nordost „	107.—
5 „	do. „	103.50
5 „	§ Ungar.-Galiz. fl.	87.70
5 „	Vorarlberg „	—
4 „	§ Wien-Pottendorf „	90.90–80

Bodenkredit-Obligationen.

4 %	Bt. Stuttg. VIII-X M.	101.80–60
4 „	Bay. Vereinsb. M. „	101.30
3½ „	do. „	95.50
4½ „	Verbk. Nürnb. „	119.30
4 „	Bayr. Hyp.-Bank „	102.—
3½ „	do. „	97.10
4 „	Els. Bodk. 86 S. IV „	102.80–70

4 %	Pfd. Hyp. M.	100.40
4 „	do. ab 1886 „	101.30
3½ „	do. „	95.—
4½ „	do. Hy. Cr. V106 „	105.—
4 „	Hyp.-B. i. Hamb. „	100.30–20
3½ „	do. „	92.60
4½ „	Meckl. H. W. S. L. „	—
4 „	do. II—III „	100.40–30
4 „	Mein. Hyp.-Bank „	100.80
3½ „	Nass. L.-B. F. „	98.97–90
4 „	do. Lit. G. „	102.50
4 „	do. Lit. J. abg. „	—
3½ „	do. Lit. H. „	98.97–90
3½ „	do. Lit. K & L. „	—
3½ „	Pfälz. Hypoth. R.	101.60
5 „	Pr. B.-C.-A. B. „	113.50
5 „	do. Serie 3 „	107.50
4½ „	do. „ 4 „	—
4 „	do. VII–IX „	100.20
4 „	Pr. Hy.-Akth. S. 86 M.	—
3½ „	do. „	93.70
4 „	Pr. Hyp. V. A. G. „	101.50
3½ „	do. „	92.90
4 „	Rhein. Hp. S. 43-46 „	100.50
4 „	do. S. 47-48-53 „	100.50
3½ „	do. „	94.50
4 „	Südd. Bodkr. M. „	101.80
3½ „	do. „	96.60
4 „	Württ. Hyp.-B. „	102.90
3½ „	do. „	95.90
3½ „	do. do. „	96.80
4 „	Vereinsb. IV-X „	101.—
5 „	Egyp. Cred. Fonc. Fr.	—
5 „	Ital. Imobiliar Le.	87.—
4½ „	do. Nationalbank „	93.80
4 „	Oest. Bodenk. fl.	100–10 100
5 „	do. Staatsdom. Fr.	—
5 „	Rus. Bd.-Cr. 5½ SR.	100.90
4½ „	do. Metall „	95.—
4½ „	Schwed. von 1879 M.	102.70 60
4 „	do. „	100.50–40
5 „	Serb. St.-B.-Cr. Fr.	84.50
5 „	Ung. Hyp.-B. fl.	98.

Bank-Aktien.

4½ %	Deutsch. Reichsb. M.	148.50
5 „	Frankfurter Bank fl.	135.90
4 „	Amsterdamer Bank „	149.50
4 „	Antwerpen Centr. Fr.	107.
4 „	Badische Bank R.	112.70
5 „	Basler Bankver. Fr.	119.—
4 „	Bayer. Handelsb. fl.	140.—
5 „	do. Hy.- & W.-B. „	300.

4 %	Brüsseler Bank Fr.	—
4 „	Darmstädter Bank fl.	134.60
4 „	Deutsche Bank M.	153.70
4 „	D. Genossensch.-B. „	120.—
4 „	D. Unionbank „	88.97–90
4 „	D. Vereinsbank „	103.90
4 „	Dresdener Bank „	131.—
4 „	Frankf. Hyp.-B. „	135.80
4 „	do. Hyp.-C.-Ver. „	107.20
4 „	Goth. Gr.-Kr.-Bk. R.	86.40
5 „	Hamb. K.-u. D.-B. M.	—
4 „	Köln. W.-u. K.-B. „	—
4 „	Luxb. Int. Bank Fr.	138.—
4 „	Mitteld. Kreditb. R.	94.80
4 „	Nürnb. Vereinsb. „	172.50–30
4 „	Pfälz. Bank „	112.50–40
4 „	Pr. Bodenkreditb. „	133.50
4 „	Schaffhaus. B.-V. M.	106.40
4 „	Rhein. Kreditb. R.	115.90
4 „	Südd. Bank M.	101.80
4 „	do. Bodenkrb. R.	159.40–30
4 „	Württ. Bankanst. „	121.60
4 „	do. Notenbank fl.	107.50
4 „	do. Vereinsb. „	123.80
5 „	Oesterr. Ung. Bk. fl.	848.—
5 „	do. Kreditb. „	265⅛, 5–4
5 „	Ungar. Credit „	295.—
5 „	Unionb. in Wien „	—
4 „	D. Eff. b. 50% fl.	108.90
4 „	D. Hyp.-B. 50% „	100.80
4 „	Rh. Hyp.-B. 60% „	127.50
5 „	Banq. Ottom. 50% „	106.80–50

Inländische Eisenbahn-Aktien.

4 %	Heidelb.-Speyer R.	40.80
4 „	Hess. Ludwigsb. „	109.10
4 „	Ludwigsh.-Bexb. fl.	223.40–30
4½ „	Pfälzische Max „	142.60
4 „	do. Nord „	112.90–80
4 „	Werrabahn R.	70.—

Ausländische Eisenbahn-Aktien.

5 %	Albrecht fl.	78½
5 „	Böhm. Nordbahn „	159⅝
5 „	Galiz. Karl Ludw. „	181–80⅞
5 „	Oe.-Ung. Stb. nat. Fr.	246⅛ ⅛
5 „	do. Südb. (Lomb.) fl.	75½–74
4 „	Prag-Dux Pr. A. „	114.—
4 „	Gotthardb. 50% E. Fr.	—
4 „	Schw. Centralb. „	126.60
4 „	Nordost (P.-A.) „	106.80–50

Verzinsliche Anlehens-Loose.

3½ %	Preussische R.	—
4 „	Bad. Präm. „	137–90.80
4 „	Bayer. Prämien „	140.20
3½ „	Köln-Minden „	135.—
5 „	Mein. Pr.-Pfandbr. „	128.20
4 „	Oesterr. v. 1854 fl.	122.
5 „	do. v. 1860 „	123.70
3 „	Oldenburger R.	128–27.90

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

Ansb. Gunzenh.	fl.	43–42.90
Augsburger	„	29–08.50
Braunschweiger	R.	103.20
Bukarester	Fr.	—
Freiburger	„	30.50–50
Genua	Le.	124.50–40
Kurhessische	„	—
Mailänder Fr. 45	Fr	42.—
„ „ 10	„	18.70–30
Meininger	fl.	27.70
Neuchateler	Fr.	—
Oesterr. von 1864	fl.	317.70
do. Kredit 1858	„	332.40
Pappenh. Gräfl.	5 fl.	28.20
Schwedische	R.	—

Wechsel.

Amsterdam	fl.	168.80
Antw. Brüssel	Fr.	80.95 81
London	Pfd. Sterl.	20.410
Italien	Lire	77.10
Paris	Fr.	81.10
St. Petersburg	S.-R.	—
Schweiz	Fr.	80.875
Wien	fl.	171.90–95

Goldsorten.

20 Franken	16.24–20
20 Franken in ½	16.24 20
Gold-Dollars	4.20–16
Dukaten	9.60–55
Dukaten al marco	9.65–60
Engl. Souvereigns	20.41–36
Russ. Imperials	16.70–65

Coupons.

Oesterr. Papier	171.80
Oesterr. Silber	55.80
Amerik. Unit. St.	4.17

Diskonto.

Reichsbank	3%
Frankfurter Bank	3%

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Saison-Eröffnung.

Sämmtliche Neuheiten in

Damen- und Kinder-Hüten

sowie alle hervorragenden Erscheinungen in

Knaben-Stroh-Hüten

sind eingetroffen.

Durch meine beiden umfangreichen Geschäfte am hiesigen Platze bin ich in der Lage,

die unbedingt grösste Auswahl

zu unterhalten.

Meine

Modell-Ausstellung

habe mit dem Heutigen eröffnet und lade zum Besuche ergebenst ein.

Strauss-Kramer,

Dessart & Co. Nachfolger,

Erstes Modellhaus und Strohhut-Fabrik, Kaiserstraße 199 und Karl-Friedrichstraße 22.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert widmen wir theilnehmenden Bekannten hiemit die Trauerbotschaft, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder,

Emil Dürk,

Finanzassistent,

heute Abend, plötzlich, im Alter von 27 Jahren, zu sich abzurufen.

Unsere zahlreichen Bekannten, insbesondere aus dem hochw. Klerus, bitten wir um stille Theilnahme und ein Gebet für seine Seelenruhe.

Hockenheim, 27. März 1892.

Dürk, Hauptlehrer, und Familie.

Gefundenes Geld.

Alte deutsche Briefmarken und Postcouverts mit eingedruckter Marke von 1850—1873 bezahle ich bis à 100 Mark. Ankaufsliste gratis. Auch Auslandmarken, zu wohlthätigen Zwecken gesammelte, ganze Alben kaufe ich. 2.1

H. Steinecke, Kgl. Schauspieler, Hannover, Wolfstr. 24.

Fächer

jeder Art

von *Federn, Crêpe, Gaze, Spitzen, Atlas* etc.

in reicher Auswahl bei

Friedrich Blos,

Grosh. Hoflieferant,

F. Wolff & Sohn's Detail,

Karlsruhe.

Neuanfertigungen ebenso Reparaturen 69.18 werden prompt besorgt.

Katholischer Männerverein

Constantia.

Nächsten Mittwoch, den 30. März, Abends 8 Uhr, im „Augustiner":

Vereinsabend mit Vortrag.

Der Vorstand

---

5. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Katholiken in Karlsruhe.

Dienstag, den 29. März, Abends 8 Uhr, im großen Rathhaussaale

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Dr. Rody**

über

„König Lear",

von Shakespeare.

Zu dem Vortrage haben auch Damen Zutritt.

Der **Eintrittspreis** für den Vortrag beträgt **1 Mark** für **reservirten** Platz und **50 Pfg.** für **nichtreservirten.**

Karten können in Empfang genommen werden in der Agentur der Literarischen Anstalt, Ecke der Herren- und Erbprinzenstraße, bei Herrn Buchbinder Dorer, Erbprinzenstraße 19, sowie in der Expedition des „Badischen Beobachters", Adlerstraße 42.

Für die **reservirten** Plätze werden die Karten nur in der Agentur der Literarischen Anstalt abgegeben.

Am Vortrags-Abend sind noch Karten am Eingange in den Saal zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Das Komitee.

☞ Nach dem Vortrage findet zu Ehren des hochw. Herrn Redners geselligе Zusammenkunft im großen Saale des **„Bahnhofhotels"** statt, wozu ebenfalls eingeladen wird.

An die katholischen Badener

richte ich hierdurch die dringende Schriftliche Bitte, den in **Berlin**, wie nunmehr allgemein bekannt, herrschenden Mangel an katholischen Kirchen auch dadurch mit beseitigen helfen zu wollen, daß Sie mir einen Baustein zur Errichtung einer **Kirche** für die bisher auf eine armseligе **Kapelle** aus **Fachwerk** angewiesene **Pius-Gemeinde** recht bald einsenden. Wir möchten noch gern im Herbste dieses Jahres den Bau der Pfarrei, aus eigener Kraft aber ist die Pius-gemeinde, die **ärmste** aller Berliner katholischen Gemeinden, nicht im Stande, das noch Erforderliche aufzubringen. Darum nochmals katholische Glaubensgenossen im katholischen Badener Lande, die Ihr gewiß manchen Verwandten oder Bekannten hierselbst habet, helft uns, damit wir bald in einer massiven **Kirche** statt in einem morschen Fachwerkbau Gottesdienst halten können. Gott soll's lohnen! Die Gemeinde betet täglich mit dem Unterzeichneten nach der hl. Messe ausdrücklich „für die Wohlthäter der Pius-Kapelle", im Juni wurden für dieselben 4 Hochämter gelesen und im November 4 Requiem für die verstorbenen Wohlthäter abgehalten. 35.35

Pfarrer Frank bei St. Pius, **Berlin,** Gallisdenstraße 73.

Bedeutende Preisermässigung.

Nach stattgehabter Inventur empfehle:

Erstkommunikanten-Anzüge

in **Burkin, Cheviot, Kammgarn,**

von 10 bis 30 Mark, in großer Auswahl:

eine Partie tadelloser Burkin-Anzüge von 12—18 Mark,
eine Partie „ „ „ „ 18—24 „
eine Partie „ Kammgarn „ „ 24—30 „
eine Partie „ Paletots „ 15 „
eine Partie Hosen und Westen „ 6—12 „

sowie **sämmtliche Arbeiter-Artikel** zu ganz erstaunlich billigen, festen Preisen.

Fritz Mayer,

3.2 **40 Kaiserstraße 40,** neben dem Elefanten.

COUVERTS

mit und ohne Firma, Brief-, Post- und Aktenformat empfiehlt billigst die Buchdruckerei der **Aktiengesellschaft „Badenia"** in **Karlsruhe.**

Karlsruher Colosseum,

jeden Tag Abends 8 Uhr beginnend.

Vorstellung von Künstlern I. Ranges.

= Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. =

2 Alles Nähere durch die Plakate ersichtlich.

Tuch-Abtheilung,

Kaiserstrasse 82a, Eingang Lammstrasse.

Grösstes Lager bester Fabrikate in jeder Preislage empfiehlt

80.11. Wilh. Wolf jr.

Strohhüte und Federn

werden wie neu façonirt und hergerichtet.

Großes Lager in Spitzenhüten

von **6 Mark** an

empfehlen 3.2

Schupp & Duvigneau,

Kaiserstraße 76, Eingang Karl-Friedrichstraße.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Lokalwechsel sämmtlicher

Schuhwaaren

zum Fabrikpreise. 40.28

Bei Einkauf von Mk. 20.— gewähre noch 5% Rabatt.

Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt.

Carl Goldmann, Schuhmacher,

235 Kaiserstraße 235.

Vom 20. April ab befindet sich mein Geschäft in unveränderter Weise

227 Kaiserstrasse 227.

Wir offeriren

Freiburger Münsterbau-Loose

à Mk. 3.— (auswärts Mk. 3.20).

Frankf. Frühjahrs-Pferdemarkt-Loose

à Mk. 3.— (auswärts Mk. 3.20).

Bestellungen nach Auswärts geschehen am besten und billigsten auf dem Abschnitte einer Postanzahlung.

Expedition des „Badischen Beobachters",

Karlsruhe.

Neueste Sachen in

Schürzen,

groß von **50 Pfg.** an,

Corsetten,

gut, von **Mk. 1.—** an in großer Auswahl, billigst bei 3.1

Oscar Beier,

Kaiserstraße 141.

nächst dem Marktplatz.

Brautkränze

schon von Mk. 1.— an,

Kommunionkränze,

Brautschleier

vom Stück und abgepaßt in großer Auswahl.

A. Landsmann,

W. Pfeifer's Nachfolger,

Kaiserstraße 201, nächst der Waldstraße.

Für

Erstkommunikanten:

Mädchen- und Knabenstiefel

in **größter Auswahl billigst** bei

W. Koelitz,

3.1 Kaiserstraße 147.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Abonnements 5 Billets Mk. 1.—.

Vom 27. bis mit 2. April:

Nord-Amerika

(Kanada).

Jeweils Mittwoch von 1 bis 4 Uhr Eintritt für **Schüler 10 Pfg.**

Theater in Baden.

Mittwoch, 30. März. 26. Abonnement-Vorstellung. **Egmont.** Trauerspiel in fünf Aufzügen von Göthe. Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang 6 Uhr.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: J. Rottgers. — Für den badischen und lokalen Theil: B. Schäfer. — Für Landwirthschaft, Handel und Industrie: H. Vogel. — Sämmtlich in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Herausgeber: Heinrich Vogel, Direktor.